

Ramona Schreiber

Leben im Schleudergang

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2021

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche
Nationalbibliothek: Die Deutsche
Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96940-039-5

Copyright (2021) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor
Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

9,00 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Inhalt

Warum ich schreibe?	7
Alles auf Anfang	8
An deinem Bettchen	10
Angerichtet	11
Auch hier?	13
Bahnwahn	15
Bodenkultur	18
Bommel	20
Carlo	22
Das bleiche Kind	23
Die Steinfratze	25
Der Rabe.....	27
Doppelkopf.....	28
Einfluss	30
Einladung.....	32
Emsig	33
Erika.....	34
Erkenntnis?	36
Seltsam	37
Federvieh	38
Hans Hermanns Sonntag.....	39
Hätte, wäre, wenn	41
Heilige Nacht.....	43
Heimat.....	45
Hermanns Vermächtnis	46
Das Kaugummi I.....	47
Das Kaugummi II.....	47
Das Kaugummi III	48

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Der Ring.....	50
Kleine Füße	52
Leidenschaft.....	53
Liebes Leben	54
Luftschloss	55
Josefa, Josef, Maria	57
Migranten.....	59
Mischpoke	61
Nachttrunk.....	63
Nah-Tod-Erlebnis.....	64
Neujahr	65
Nichts passiert	66
Offene Türen.....	67
Oktobergedanken.....	68
Programmwechsel	69
Rosemarie.....	71
Schulstraße 21	74
Sommer, Sonne, Strand	77
Stadtanonymität	79
Stillstand.....	80
Stimmen.....	82
Trödel-Trude.....	83
Verbund-Ehe.....	86
Wanderliebe oder Liebeswandel	88
Wassermann	89
Zauber des Lachens	91
Zerplatzte Träume	93
Kleine Zeitgeschichte.....	94
Lebenszeit.....	95

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

WARUM ICH SCHREIBE?

Ja, warum eigentlich?

Weil ich etwas zu sagen habe?

Um mich mitzuteilen?

Meinen Gedanken eine Stimme zu geben?

Das könnte es sein.

Den eigenen Gedanken die Freiheit zu geben,
sich zu entfalten.

Sich laut zu äußern.

Denn sonst blieben sie unentdeckt,
verschüttet in meinem Kopf.

Auf diese Art bringen sie sich in Erinnerung.

Schwarz auf weiß.

Die Gedanken, die gut gehüteten.

Deshalb schreibe ich.

*Wo kein Anfang ist, kann kein Ende sein.
Vielleicht ein Kreislauf.*

ALLES AUF ANFANG

Fünfzehn, ... vierzehn, ... dreizehn, ... elf, ... acht,
... fünf

Irgendjemand zerrte mit Gewalt an ihm. Er fühlte sich zerrissen.

Dann der Sturz in diese endlose Dunkelheit. Es war schlimmer als ein Alptraum. Jeder Meter, den er tiefer fiel, war mit grausamen Schmerzen verbunden. Jetzt, während der ersten Wachphase, quälte ihn noch die Erinnerung daran. Plötzlich überkam ihn eine eisige Kälte. Ein verzerrtes Gesicht war ihm erschienen. Böse und voller Hass hatte es ihn angestarrt. Er selbst wandte sich ab. Der Anblick war ihm unerträglich.

Und nun erfüllte ihn diese behagliche, samtene Wärme.

„Da bist du ja endlich“, hörte er eine innere Stimme, die fremd und doch nah war.

„Wer spricht da?“, erkundigte sich das neue Herz.

„Die Seele, die schon immer hier wohnt, die Schnittmenge zwischen deinem Tod und dem neuen Leben. Du bist wilder als das, was hier vorher wohnte. Dein Schlag ist der einer Pauke. Wir müssen uns anpassen.“

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Die Zimmertür öffnet sich. Eine atemberaubend
schöne Gestalt kommt lächelnd dem Bett entgegen.
Die Pauke schlägt auf.
Die Schöne wundert sich über die Wandlung im
Gesicht. Den neuen wilden Glanz in den Augen.
Dieses Gesicht kennt sie noch nicht.

*Deine ersten Bewegungen, seien sie noch so klein,
prägen sich unvergesslich ein.*

AN DEINEM BETTCHEN

Für Ivonne

Deine Haltung ist es, die mich immer wieder des Abends an dein Bettchen treibt.

Heute schläfst du auf dem Rücken. Die Wangen rosig, der Kranz deiner langen Wimpern zeichnet helle Schatten, die Augenlider zittern leicht. Beide Ärmchen links und rechts nach oben neben dem Kopf gewinkelt. Fäustchen, von denen die Daumen abstehen. Dein Schnuller beginnt im Mündchen zu tanzen, Pf, pf, pf. Ein Lächeln schenkst du mir im Schlaf. Die verschwitzten Babylockchen kringeln sich feucht hinter den Ohrchen. Langsam strampeln die runden Beinchen die leichte Sommerdecke zurück. In Zeitlupe dreht sich deine Körpermitte in Bauchlage. Langsam ziehst du die Beinchen in Knielage an den Bauch, der kleine Windelpopo steht hoch. Zufrieden zupfelt der Schnuller, pf, pf, pf, pf. Wie Pu der Bär, denke ich, decke vorsichtig die leichte Decke über deinen Rücken und schleiche hinaus.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

*„Das Menschenrecht ist untastbar!“ Diesen peinlichen
„Versprecher“ leistete sich einst eine Politiker-Gattin.
Sie hatte nicht einmal unrecht.
Wenn ich den heute herrschenden Rassismus betrachte,
sehe ich schwarz.*

ANGERICHTET

Die Zuschauer, die zufällig vorbeikamen, die Interessierten, die in der Zeitung von diesem Event gelesen hatten, und geladene Gäste waren zahlreich erschienen.

Nun begann die historische Orgel, die eigens für die Einweihung des neuen Gerichtsgebäudes mit großem Aufwand herbeigeschafft worden war, unter der Hand des Organisten zu tönen.

Ihr voller Klang füllte den Raum mit ergreifender Vibration und umschmeichelte Ohren und Körper.

Als die Orgel-Töne abschwollen, vernahm man von hier und dort tiefe Seufzer.

Nun konnte der Justizminister, der viel Unrecht gesehen hatte, seine salbungsvollen Worte unter das Volk bringen. Er beendete seine Ansprache mit den Worten: „So möchte ich durch dieses Gegengewicht sicherstellen, dass sich das Recht nicht beugen lässt. Auch nicht mehr versehentlich.“

Endlich konnte der Minister die von einer riesigen Plane verborgene Statue vor dem Gerichtsgebäude enthüllen.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Er zog an der Schnur – und da stand sie unverhüllt:
Justitia.

Die Augen verbunden, die Waage in der rechten
Hand und ihr zur Seite, neben dem Schwert, ein
Blindenhund, sich zu Recht zu finden.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

*Floskeln, wie „auf alle Fälle, habe ich total keine
Ahnung“, machen definitiv jedes Gespräch
zu einer Qual. – Genau!*

AUCH HIER?

„Schicker Junge“, schoss es mir durch den Kopf, dann sprach er mich an: „Auch hier?“

„Ach, du Heiliger“, dachte ich, „eine Intelligenzbestie.“ „Nicht mehr lange“, antwortete ich deshalb schnell und ging zum Zahlen meines Kaffees zur Theke.

Am Abend, ich wollte gerade das Hotel verlassen, kam er mir durch die Hoteltür entgegen. Ich rannte an ihm vorbei. „Auch hier!“ Hatte ich das eben wirklich gesagt, noch dazu so schnippisch? Wie peinlich!

Ich ging zu der mir vom Hotelportier empfohlenen Vernissage eines jungen wilden Künstlers, nur drei Häuser weiter, einer neuen Galerie.

Schickes Ambiente, stellte ich fest. Ich bekam schon am Eingang ein Glas Champagner in die Hand gedrückt. „Hallöchen!“, jodelte eine androgyne Person und machte eine einladende Handbewegung nach innen. „Einen tollen Abend“, wünschte Er-Sie.

„Nur schrille Leute im Saal, passe ich hierher?“, fragte ich mich, als ich die avantgardistisch gekleideten Grüppchen sah, die sich sehr übertrieben gaben.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Unvermitteltes und fast hysterisches Gedränge zog meinen Blick zur Eingangstür. „Lieber Gott, die Intelligenzbestie!“ Mein Kopf fühlte sich wie ein Dampfkessel heiß, fast glühend an. Er bahnte sich einen Weg durch die Meute, direkt auf mich zu. „Hallo, auch hier?“, fragte er verschmitzt. „Darf ich dir meine Ausstellung erläutern?“

*Wenn Sie das Besondere suchen und sich gern
überraschen lassen, fahren Sie Bahn.
Müssen Sie pünktlich sein, fahren Sie einen Tag eher.*

BAHNWAHN

Auf keinen Fall sollte ich mit dem Auto fahren. Meine Schwester warnte mich ausdrücklich.

In der Aufregung würde wohlmöglich etwas passieren. Ich sah das ein und löste im Duisburger Hauptbahnhof am Schalter (gab es vor dreißig Jahren noch) eine Fahrkarte nach Hannover.

Ich war sehr aufgeregt. Einmal, weil es meiner Mutter sehr schlecht ging, zum Zweiten fuhr ich als Kind ein einziges Mal mit dem Opa Bahn. Aber, was soll schon schiefgehen.

„Gleis 13“, hatte der Bahnbeamte gesagt, „und wenn Sie sich beeilen, schaffen Sie den, der in zehn Minuten einläuft, noch.“

Ich erreichte den Zug in letzter Minute. Nach einigem Suchen fand ich sogar ein Abteil, in dem nur eine Person saß, welche bereits in Essen Hauptbahnhof wieder ausstieg. „Gar nicht übel“, dachte ich, „dann habe ich meine Ruhe.“

Für die zweistündige Fahrt hatte ich eine Illustrierte mit vielen Rätseln erworben. Die kramte ich nun hervor und ärgerte mich darüber, dass ich gar keinen Stift hatte. Sch...!

Also las ich den gedruckten Blödsinn und schaute aus dem Fenster.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!